

Paul Heyse

## Schamyl und seine Mutter

(1856)

1           Zu Dargo im Gebirge wild  
          Die greise Chanum sitzt im Haus.  
          Aus ihrer Wasserpfeife quillt  
          In langen Zügen Rauch heraus.  
5           Auf buntem Teppich stehn vor ihr  
          Der Männer vier;  
          Den Gruß des Friedens tauscht man aus.  
  
          »Wir kommen vom Tschetschenzenland,  
          O Mutter des Schamyl, zu dir,  
10          Vom Dorf Gunoï am fernsten Rand,  
          Die Nächsten an den Russen wir.  
          Sie brannten uns die Waldung ab,  
          Die Schirm uns gab,  
          Und wehrlos wurden Mensch und Thier.  
  
15          Da sprach das Dorf: die Zeit wird schwül,  
          Ein tödtlich Wetter zieht heran.  
          Geht hin und flehet zu Schamyl,  
          Daß er es scheuch' im Sturm vondann.  
          Wo nicht, gestatt' er unserm Land  
20          Die Zaarenhand  
          Zu küssen, eh' sie blitzen kann.

Wir gingen und gedachten bang,  
Nie mehr zu schau'n der Heimath Licht.  
Wohl ist der Speer des Helden lang,  
25 Bis in die Ebne reicht er nicht.  
Und schwor Schamyl nicht Jedem Tod,  
Der in der Noth  
Von Frieden mit den Giauren spricht?

Wir gingen, weil das Loos uns fiel,  
30 Und achteten's ein Todesloos.  
Ich aber sprach: Streng ist Schamyl,  
Doch seiner Mutter Macht ist groß.  
Ein Wunsch, den sie im Herzen nährt,  
Ist schon gewährt;  
35 So sprich denn du, und sprich uns los.« —

Die greise Chanum wiegt' ihr Haupt,  
Blies dichte Wolken vor sich hin.  
»Und wär' ich mächtig, wie ihr glaubt —  
Ich kenne meines Sohnes Sinn.  
40 Wer fleht, was der Koran verwehrt,  
Verfällt dem Schwert,  
Und wär' ich selbst die Mittlerin.«

Der Mann der Tschetschna hört's und schweigt,  
Den langen Kaftan knöpft er auf.  
45 Indem er sich zum Teppich neigt  
Drei Beutel Goldes leert er drauf.  
Er spricht: Sieh unsre Armuth an

---

Z. 36 E und alle folgenden: *wiegt'*: wiegt

Z. 37 E und alle folgenden: *blies*: bläs't

Und rette dann  
Die hoffend schau'n zu dir hinauf.

50 Der Chanum welke Wange glüht  
Vom Glanz des Goldes angefacht.  
Ihr mattes Auge Funken sprüht,  
Da ihm der Schatz entgegenlacht.  
Sie murmelt: Traurig steht's um Euch;  
55 Mein Herz ist weich,  
Versuchen will ich meine Macht.

Und als der Thau des Abends fällt,  
Zu ihrem Sohne tritt sie ein.  
Im Kreis der Führer sitzt der Held  
60 Und rathschlagt bei der Lampe Schein.  
Die Feldherrn küssen ihr Gewand,  
Der Sohn die Hand.  
»Was führt dich uns so spät herein?«

»Ein Wort auf meinen Lippen ist,  
65 Das eine Stätte sucht bei dir.« —  
»Und hat es nicht bis morgen Frist?« —  
»Sohn, meinen Schlummer raubt es mir.« —  
Er winkt, die Feldherrn gehn hinaus  
Und harren drauß.

70 Im Haus der Chanum harren vier.

---

Z. 52 H, J: *mattes*: dunkles

Z. 61 G, H, J: *Feldherrn*: Andern

Z. 68 G, H, J: *Feldherrn*: Andern

Was sprach die Mutter, was der Sohn?  
Niemals erfuhr's ein Menschenohr.  
Erst als die Mitternacht entflohn,  
Tritt Chanum aus dem Haus hervor.  
75 Ihr Aug' ist roth und ohne Glanz;  
Gebrochen ganz  
Heim wankt sie zitternd wie ein Rohr.

Früh ein Mürde rief und sprach:  
Du Volk von Dargo, zur Moschee!  
80 Ein Fluch stellt deinen Brüdern nach,  
Drum heilige dich mehr wie je.  
Schamyl in Fasten und Gebet  
Vor Allah steht,  
Auf daß die Noth vorübergeh'. —

85 Und wie das Volk zum Markt sich schaaft,  
Die Pforten all sind zugethan.  
Die Männer seufzen in den Bart,  
Die Weiber klagen himmelan.  
Die Sonne steigt, die Sonne sinkt,  
90 Der Mond erblinkt,  
Und immer will Schamyl nicht nah'n.

Und aber kommt und geht der Tag  
Und fastend, wachend, betend liegt  
Das Volk noch wie es gestern lag,  
95 Von Ohnmacht Mancher eingewiegt.

---

Z. 80 E und alle folgenden: Du bist bedroht von Schuld und Schmach,

Z. 81 B und folgende: wie: als — G, H, J: wie: denn

Z. 84 E und alle folgenden: die Noth: der Fluch

Nur dann und wann die Stille brach  
Ein heis'res Ach,  
Das klagend um den Tempel fliegt.

100 Und sieh, beim dritten Morgenlicht  
Auf thut sich das Moscheenthor.  
Schamyl mit bleichem Angesicht  
Tritt langsam an den Tag hervor.  
Er steigt zum ebenen Dache stumm;  
Das Volk ringsum —  
105 Zu seinem Auge lauscht's empor.

»Der Herr ist Gott. Was sein Prophet  
Gebeut, das ist ein Gottgebot.  
So aber redet Mohamed:  
Wer mit dem Giauren bricht das Brod,  
110 Wer sich vom Kampf des Glaubens kehrt  
Und Frieden schwört,  
Der fällt anheim dem bitt'ren Tod.

Und doch von den Tschetschenzen kam  
Mir Botschaft, die nach Frieden schrie.  
115 Die Boten aber zwang die Schaam;  
Und Ränke spinnend wählten sie,  
Zu retten ihren feigen Leib,  
Ein schwaches Weib,  
Das seinen Mund der Schwäche lieh.

---

Z. 108 B und folgende: Mohammed — F: Muhamed

Z. 116 H, J: *Ränke spinnend*: List ersinnend

Z. 119 H, J: *Schande*: Schwäche

120            Dies Weib — den Staub, der es beschwert,  
               Hätt' ich mit meinem Blut gesprengt,  
               Den Blitz, der ihr ein Haar versehrt,  
               Auf meine Scheitel abgelenkt.  
               Und nun sie richten! — das sei fern!

125            Ich rief zum Herrn:  
               Sprich du, was ihr dein Zorn verhängt!

               Und da ich Tag' und Nächte rang,  
               Die heil'ge Taube flog herab,  
               Und des Propheten Stimme klang:

130            »Mit hundert Streichen büß es ab,  
               Wer Friede heischend zu dir trat. —  
               Das aber that  
               Weh! sie, die mir das Leben gab.« — —

               Er schwieg, und Alles schwieg darnach.

135            Ein Mund nur stöhnt mit schwachem Ton;  
               Und sieh, es führen auf das Dach  
               Die Mutter zwei Müriden schon.  
               Schamyl, da sie sich naht, erbebt;  
               Die Geißel hebt

140            Mit eigner Hand der eigne Sohn.

               Und schlägt die Mutter! — fünfmal fällt  
               Die Geißel; vor dem sechsten Mal  
               Zusammen, ächzend, bricht der Held,

---

Z. 120    B und alle folgenden: es: sie

Z. 135    E und alle folgenden: stöhnt: seufzt

Z. 140    E und alle folgenden: fünfmal: Einmal

Z. 141    E und alle folgenden: sechsten Mal: zweitenmal

- 145                    Als träf' ihn jäh ein Wetterstrahl.  
                         Am Boden liegt er unbewegt,  
                         Ein Schauder schlägt  
                         In Mark und Bein dem Volk zumal.
- 150                    Da plötzlich wie ein Bogenstrang  
                         Springt er empor, sein Auge flammt:  
                         »Ihr Himmelmächte, habet Dank!  
                         Ihr nehmt mir ab mein grauses Amt.  
                         Ich hör euch, ja, ihr ruft mir zu:  
                         Verbüße du  
                         Die Schuld, die dieses Weib verdammt!«
- 155                    Und strahlend wie am höchsten Fest  
                         Wirft er zurück sein Oberkleid.  
                         »Nun spendet mir der Buße Rest,  
                         Doch weh euch, wenn ihr milde seid!  
                         Denn — bei dem Herrn der straft und lohnt! —
- 160                    Wo ihr mich schont,  
                         Dem Tode seid ihr selbst geweiht!«
- 165                    Sie schonen nicht. Herab auf's Dach  
                         Das Blut von seinem Rücken träuft.  
                         Die Marter fünfundneunzigfach  
                         Ist über Dargos Herrn gehäuft.  
                         Er aber trägt sie freudenreich.

---

Z. 160    E und alle folgenden: Wo ihr mich: Wer meiner

Z. 161    E und alle folgenden: seid ihr: sei er

Z. 164    E und alle folgenden: fünfundneunzigfach: neunundneunzigfach

Z. 165    B und alle folgenden: Wird

Bei jedem Streich  
Ein Zucken durch die Reihen läuft.

170 Doch als der letzte fiel, durchweht  
Ein lauter Sturm das Volksgewühl.  
»Der Herr ist Gott, und sein Prophet  
War Mohammed und ist Schamyl!«  
Und jetzt, da er hinunterstritt,  
Beut seinem Tritt  
175 Von tausend Häuptern sich ein Pfühl.

Er aber spricht: »Wo sind die Vier?«  
Sie stürzen in die Knie und fleh'n:  
»Zu deinen Füßen laß uns hier,  
Du Heil'ger Gottes, untergeh'n!« —  
180 Er hebt sie auf: »Kehrt heim sofort  
Und kündet dort  
Dem ganzen Volk, was ihr geseh'n!«

#### Textnachweise:

- A *Münchener Album* (hg. von Friedrich Graf Pocci), München 1856, S. 230–238.
- B Paul Heyse, *Die Braut von Cypern. Novelle in Versen. Mit einem lyrischen Anhang*, Stuttgart – Augsburg 1856, S. 257–265.
- C *Die Lieder- und Ependichter der Neuzeit. Eine Anthologie* (hg. von Arnold Schloenbach), 3. Teil, Hildburghausen 1863 (= *Bibliothek der Deutschen Klassiker*, Band 21, 3. Teil), S. 675–680.



- D *Lieder der Heimath. Eine Sammlung der vorzüglichsten Dichtungen im Bilderschmucke deutscher Kunst* (hg. von Ludw. Bund), Düsseldorf 1868, S. 218–220.
- E Paul Heyse, *Gedichte*, Berlin 1872 (= *Gesammelte Werke*, Band I), S. 154–159.
- F *Des Mägdleins Dichterwald. Stufenmäßig geordnete Auswahl deutscher Gedichte für Mädchen. Aus den Quellen. Neunte Auflage, verbessert und vermehrt* (hg. von Th. Colshorn), Halle 1885, S. 532 f.
- G Paul Heyse, *Gedichte. Dritte Auflage, aus dem »Skizzenbuch« und den »Versen aus Italien vermehrt«*, Berlin 1885, S. 349–355.
- H Paul Heyse, *Gedichte. Vierte, neu durchgesehene und stark vermehrte Auflage*, Berlin 1889, S. 373–378.
- J Paul Heyse, *Gedichte. Fünfte, durchgesehene Auflage*, Berlin 1893 (= *Gesammelte Werke*, Band I), S. 373–378.

Varianten, die *rein orthographischer Natur sind* (z.B. Zaar/Czar, Schaam/Scham) oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden im Apparat zum Text nicht berücksichtigt.